

Herrn
Willi Knecht
Schlesienweg 99
89075 Ulm

Essen, 19. 09. 01

Sehr geehrter Herr Knecht,

uns liegt eine Kopie Ihres Artikels „Was man von den Christen in Peru lernen kann (II)“, erschienen in „imprimatur, Heft 5&6, 2001, vor.

Ihre private Meinung zum Bischof und der Kirche in Cajamarca möchten wir nicht kommentieren. Es sind jedoch sachlich unkorrekte Aussagen in diesem Artikel. Als Verfasser einer wissenschaftlichen Studie sind Sie sicherlich daran interessiert, diese Unkorrektheiten zu beseitigen.

1. Adveniat hat den Bau des Priesterseminars in Cajamarca mit einer ergänzenden Hilfe in Höhe von DM 80.000 unterstützt und nicht mit DM 1.000.000, wie in dem Artikel angegeben. Wenn das Priesterseminar aufgrund pastoraler Notwendigkeiten geschlossen werden muss, weil z.B. kein ausgebildetes Lehrpersonal vorhanden ist, so kann man nicht von einer Zweckentfremdung von Adveniat-Spendengeldern sprechen, zumal die Schließung vorübergehend ist und der pastorale Zweck erhalten bleibt. Die Ausbildung der Seminaristen bleibt gewährleistet.
2. Adveniat wird mit den Worten zitiert (wer von Adveniat?): „...dass der jeweilige Bischof von Cajamarca schließlich die Kirche von Cajamarca sei“...“Versuche, auch ohne den Bischof direkte Kontakte zu den Partnergemeinden zu unterhalten, seien als Anschlag auf die Einheit der Kirche zu werten.“ Beide Aussagen entsprechen nicht der Meinung von Adveniat und wurden so sicher nicht vorgetragen. Adveniat pflegt den direkten Kontakt zu den Projektpartnern, die aus allen Hierarchieebenen der Kirche kommen und unter denen Priester, Ordensschwwestern und auch Laien sind. Das Kirchenbild Adveniat entspricht dem Kirchenbild des II. Vatikanums („die Kirche ist das Volk Gottes“) und lässt sich nicht auf eine einseitig hierarchische Sicht verengen.
3. Der für Peru zuständige Referent wurde weder vom Bischof von Cajamarca vom Flughafen abgeholt noch ist er mit diesem zwei Tage durch die Diözese gefahren. Vielmehr ist er mit dem Fahrzeug von Chachapoyas gekommen und wurde von einem Diözesanpriester (Projektpartner) begleitet. Schwerpunkt der Reise waren Projektbesuche und Gespräche mit Projektpartnern. Kontakte zu den lokalen Partnern deutscher Aktionsgruppen sind zwar wünschenswert und können bei entsprechender Planung berücksichtigt werden, stehen aber nicht im Vordergrund einer solchen Reise.

Wir erwarten, dass Sie diese sachlichen Unkorrektheiten nicht im Raum stehen lassen und in Ihre wissenschaftliche Arbeit einfließen lassen und bitten Sie, uns innerhalb der nächsten 14 Tage mitzuteilen, wie Sie diese Aussagen richtig stellen werden.

Eine Kopie dieses Schreibens geht an Herrn Prof. Dr. Klinger zur Kenntnis.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Sommer
Stellv. Geschäftsführer

Willi Knecht
Schlesienweg 99
89075 Ulm

Ulm, den 1. Oktober 2001

Sehr geehrter Herr Sommer,

vielen Dank für ihre Hinweise auf sachliche Unkorrektheiten im besagten Artikel, die ich gerne korrigieren möchte.

Im folgenden möchte ich auf die von Ihnen genannten Punkte eingehen:

1. Die von mir genannte Summe von einer Million DM ergibt sich aus vielerlei mündlichen Informationen. Die Bischöfe Dammert und Simón, der ehemalige Leiter des Priesterseminars, Miguel Garnett, als auch weitere Mitarbeiter des Seminars und Seminaristen sprachen stets voller Dankbarkeit und Hochachtung davon, dass der Bau des Seminars Adveniat zu verdanken sei (Adveniat gilt manchen als Synonym für jegliche kirchliche Hilfe vom Ausland, was auf den hohen Stellenwert von Adveniat hinweist). Ich habe diesen „Sprachgebrauch“ übernommen. Wenn auch nicht von Adveniat allein, so wurde das Seminar auf jeden Fall mit Hilfe ausländischer Spenden finanziert. Der Architekt des Seminars (u.a.) sprach stets von Gesamtkosten von einer Million DM. Ich nehme gern zur Kenntnis - auch ohne Überprüfung - dass Adveniat an der Finanzierung lediglich mit DM 80.000.- beteiligt war. Es ist mir ein Fehler unterlaufen, als ich eine konkrete Zahl nannte, ohne für diese Zahl schriftliche Unterlagen zu haben. Dies bedauere ich.

Im Bezug auf die in dem Artikel genannten Hinweise auf die Schließung des Seminars und dessen gegenwärtige Verwendung etc. bleibe ich bei meiner Darstellung. Nur ein Beispiel: Sie wissen sicher, dass nur 4 von 21 Seminaristen übernommen wurden. Diese 4 sind mir persönlich bekannt, auch einige der entlassenen Seminaristen. Von beiden Seiten habe ich Aussagen, wie es zu einer entsprechenden Auswahl kam. Falls Sie sich aber auf das jetzige Vorseminar in San Luís (übrigens mit deutschen Spendengeldern als diözesanes Kurszentrum für Campesinos errichtet, heute hermetisch abgeriegelt) beziehen, so möchte ich gerne öffentlich über die Konzeption und Ideologie diskutieren, die hinter diesem neuen (uralten) Ausbildungsprogramm für Priester (einschließlich des damit verbundenen Priester- und Kirchenbildes) steht.

2. Am 30. 9. 1997 wandte sich die Kath. Kirchengemeinde St. Georg, Ulm im Auftrag von 14 weiteren Pfarreien an Adveniat mit der Bitte um ein Gespräch. Eine Delegation dieser Pfarreien (und Prof. Dr. Klinger) traf sich im März 1998 in Essen mit Herrn Prälat Spelthahn. Nach dem Gespräch herrschte bei den Partnergruppen Trauer und eine gewisse Resignation, weil sie das Gespräch so verstanden haben, dass Adveniat eine Partner- und Projektarbeit ohne den Bischof als Spaltung bzw. als gegen die Kirche gerichtet interpretiert; resigniert auch deswegen, weil dies heißt, dass man als Partnergemeinde offensichtlich nichts tun kann, zumal jede Parteinahme als Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Kirche von Cajamarca gewertet wird, was auf jeden Fall zu unterlassen sei. In meinem Artikel gebe ich einen Gesprächseindruck wider (auch Gesprächsnotizen liegen noch vor), der aber seine Bestätigung vor Ort findet. Ich habe niemanden wörtlich zitiert. Ich bezweifle nicht die aufrichtige Option von Adveniat und das entsprechende Kirchenbild (Vatikanum II). Dem entgegen steht aber die Praxis der Diözesanleitung von Cajamarca, wo die Armen aus allen mit Spendengeldern errichteten Kurszentren und aus dem Bischofspalast hinausgeworfen werden, wenn sie dem Bischof ihr Leid klagen wollen. Mir geht es ja gerade darum, zu fragen und nach gemeinsamen Wegen zu suchen, wie dieser Situation begegnet werden kann.

3. Der für Peru zuständige Referent wurde in Lima informiert, dass in Cajamarca einige Vertreter von Partnergemeinden, darunter auch einige Pfarrer, mit ihm sprechen wollten. Sie warteten jedenfalls am Flugplatz von Cajamarca auf das Flugzeug aus Lima - leider vergebens. Sie riefen danach mehrere Male im Bischofshaus an, ebenso ohne Erfolg und hörten auch in der Folge nie etwas von dem Besuch. Sie dachten sogar, er wäre nie nach Cajamarca gekommen und sie fühlten sich an der Nase herumgeführt. Stattdessen war der Referent, wie er mir bestätigte, über Chachapoyas geflogen, wo er abgeholt und im Geländewagen des Bischofs und in dessen Begleitung über Celendín nach Cajamarca kam. In meinem Artikel kann ich daher keine verfälschende Darstellung erkennen, denn um das, um was es geht, wird richtig dargestellt. Den begleitenden Diözesanpriester und Projektpartner kenne ich seit mehr als 20 Jahren, ebenso das Projekt in Celendín, das ich zuletzt im Februar dieses Jahres besucht habe. Gerade deswegen wollte ich nicht auf Details in diesem Zusammenhang eingehen. Falls gewünscht, bin ich gerne bereit, in transparenter Weise über den weiteren Verlauf des Projekts in Celendín zu berichten (nähere Details zu Cajamarca, sowie Grundsätzliches zur Frage der Einmischung, des Kirchenbildes, Option für wen? Spenden etc. im soeben erschienenen Sammelband: „Die globale Verantwortung - Partnerschaften...“). Eine Wertung Ihrerseits, gegen die ich aber entschieden protestieren muss, ist die Bezeichnung der deutschen Partnergemeinden als „Aktionsgruppen“. Von den 15 Gruppen handelt es sich bis auf eine Ausnahme um reguläre Ausschüsse (MEF) der jeweiligen Pfarrgemeinden, die laut Kirchenrecht für ihren jeweiligen Aufgabebereich beauftragt sind, für die gesamte Pfarrgemeinde zu sprechen bzw. diese repräsentieren.

Seit 1963 hat Adveniat einen wichtigen Beitrag geleistet (gewürdigt in meinem Artikel über Bischof Dammert im Sammelband: „Die Armen zuerst!“), dass in der Diözese Cajamarca eine „Kirche mit Poncho und Sombrero“ entstehen konnte, die weit über die eigene Diözese hinaus zu einer Hoffnung für viele Menschen geworden ist. Gerade deshalb ist es sicher unser gemeinsames Anliegen, diesen Weg weitergehen zu können. Offensichtlich gibt es aber - was legitim ist - unterschiedliche Vorstellungen über den am besten gangbaren Weg und über die authentischen Partner auf diesem Weg. Dieser Weg wird umso praktikabler und gangbarer, je mehr man die gegenseitigen Erfahrungen respektiert und von einander lernt.

In diesem Sinne bin ich (im Namen der Partnergruppe und der Verantwortlichen der Studie) gerne bereit, mit Ihnen zusammen zu überlegen, welche Schritte man unternehmen könnte, um die Öffentlichkeit ergänzend zu informieren. Darüber hinaus wünschen sich die erfahrenen Katecheten, Basisgruppen und Frauengruppen von Cajamarca, in deren Auftrag ich arbeite, dass ihre Not zu Gehör gebracht wird. Diesem Auftrag bin ich zuerst verpflichtet.

Unabhängig davon werde ich auf jeden Fall die Zeitschrift „imprimatur“ um eine Richtigstellung der sachlichen Unkorrektheit in einer der nächsten Ausgaben bitten. Es wäre auch denkbar, Ihren Brief und diese meine Antwort darauf in „imprimatur“ abzudrucken.

Ich warte auf Ihre Vorschläge.

Mit freundlichen Grüßen

Antwort auf die Stellungnahme von Adveniat

(so veröffentlicht in „imprimatur 2001/8, nachdem Adveniat nicht mehr geantwortet hatte)

Es ist außerordentlich bedauerlich, dass Adveniat auf ein Gesprächsangebot und Vorschlag einer gemeinsamen Erklärung (siehe erste Antwort an Adveniat) nicht eingegangen ist, sondern mir persönlich ein Ultimatum zur „Richtigstellung“ stellte. Eben so wenig geht Adveniat auf die eigentliche Problematik ein. Aus Verpflichtung gegenüber deutschen Spendern und aus Respekt vor den Partnern in Cajamarca kann ich das Verhalten Adveniats so nicht stehen lassen.

1. Die von mir genannte Summe von einer Million DM ergibt sich aus vielerlei mündlichen Informationen. Die Bischöfe Dammert, Simón und der ehemalige Leiter des Priesterseminars Miguel Garnett (dessen Artikel zum Seminar im Sammelband „Die globale Verantwortung“), sprachen stets davon, dass der Bau des Seminars Adveniat zu verdanken sei. Ich habe diesen „Sprachgebrauch“ übernommen. Selbst wenn nicht von Adveniat allein, so wurde das Seminar auf jeden Fall mit Hilfe ausländischer Spenden finanziert. Eine Klärung würde erleichtert, wenn Adveniat alle Aufwendungen an die Diözese Cajamarca (speziell seit 1993) offen legen und deren sachgerechte Verwendung durch eine unabhängige und vereidigte Kommission überprüfen lassen würde. Die von Adveniat von Bischof Simón wörtlich übernommenen Aussagen (von Bischof Simón selbst mir schon 1993 so gesagt) wie „pastorale Notwendigkeiten, kein ausgebildetes Lehrpersonal, keine Zweckentfremdung, nur vorübergehende Schließung, Ausbildung der Seminaristen gewährleistet“ entsprechen in keiner Weise der Wahrheit und der Praxis vor Ort. Sie stellen vielmehr eine Verhöhnung der Arbeit von Bischof Dammert, der auf die Straße gesetzten Seminaristen und auch der deutschen Spender dar.

2. Am 30. 9. 1997 wandte sich die Kath. Kirchengemeinde St. Georg, Ulm im Auftrag von 14 Pfarreien an Adveniat mit der Bitte um ein Gespräch. Eine Delegation dieser Pfarreien (und Prof. Dr. Klinger) traf sich im März 1998 in Essen mit Herrn Msgr. Dr. Spelthahn. Nach dem Gespräch herrschte bei den Partnergruppen Trauer und Resignation. Sie haben das Gespräch so verstanden, wie es in meinem Artikel beschrieben wird, in dem ich einen Gesprächseindruck wider gebe (Gesprächsnotezettel liegen vor). Ich habe niemanden wörtlich zitiert. Selbst wenn die bei diesem Treffen geäußerten Worte von Herrn Msgr. Dr. Spelthahn nicht der Meinung von Adveniat entsprechen sollten, so entsprechen sie voll der Praxis im Bezug auf das Vorgehen in Cajamarca (Einzelheiten im erwähnten Sammelband).

3. Der für Peru zuständige Referent wurde in Lima informiert, dass in Cajamarca Vertreter von Partnergemeinden - darunter auch Pfarrer - mit ihm sprechen wollten. Sie warteten am Flugplatz von Cajamarca auf das Flugzeug aus Lima - leider vergebens. Sie riefen danach mehrere Male im Bischofshaus an, ebenso ohne Erfolg und hörten auch in der Folge nie etwas von dem Besuch. Stattdessen war der Referent überraschend nach Chachapoyas geflogen, von wo er im Geländewagen des Bischofs und in dessen Begleitung nach Cajamarca kam. In meinem Artikel habe ich auf eine genauere Beschreibung dieses Details zu Gunsten von Adveniat verzichtet. Den begleitenden „Diözesanpriester und Projektpartner“ kenne ich gut, ebenso dessen „Projekt“, das ich zuletzt im Februar dieses Jahres besucht habe. Gerade deswegen wollte ich nicht auf Details in diesem Zusammenhang eingehen. Das Projekt besteht u.a. darin, dass das von deutschen Spenden- und Steuergeldern finanzierte Kurszentrum für Landpastoral nun äußerst aufwendig in ein „Casa de Retiro“ für fundamentalistische Gruppen umgewandelt wird, in dem Campesinos ausgeschlossen sind.

Einige Hintergründe zu aktuellen Projekten von Adveniat in Cajamarca (2001)

Am Tage vor dem Besuch des Sachbearbeiters von Adveniat in Cajamarca erfuhr dieser in Lima von dem dringenden Gesprächswunsch einiger Partner in Cajamarca. Abends hatte dann Bischof Simón ein längeres telefonisches Gespräch mit dem Sachbearbeiter. (Information von einem Ohrenzeugen). Am nächsten Morgen flog der Sachbearbeiter nach Chachapoyas weiter (vermutlich mit der üblichen Zwischenlandung in Cajamarca, was aber nicht zu verifizieren ist) um quasi durch die Hintertür nach Cajamarca zu kommen - wohl wissend, dass am Flugplatz in Cajamarca u.a. einige Pfarrer auf ihn warteten. Da kann sich wohl jeder seinen Reim machen Besonders tragisch aber ist das Zitieren der Gesprächspartner und der besuchten Projekte. Es handelt sich um Celendín und Baños del Inca, ausgerechnet die Projekte, die "zum Himmel stinken" und über die ich besonders gut informiert bin (ich kenne noch kleinere aktuelle Projekte von Adveniat in Cajamarca, die eine gute Basis haben, diese wurden aber nicht besucht).

Zu Celendín: In den Jahren 1996/97 gingen dort nachweisbar mindestens (!) 30.000 DM „verloren“. Der Bischof erhielt Geld für die Renovierung der Pfarrkirche von Celendín (darunter einen größeren Betrag von Adveniat), das aber nie in Celendín ankam. Auf beharrlicher Drängen aus Celendín gab der Bischof schließlich zu Protokoll, dass das Geld nur gereicht hätte, um Pläne für die Renovierung in Auftrag zu geben. Bei Recherchen stellte sich heraus, dass in der Tat drei Architekten, enge Freunde des Bischofs und mit ihm noch auf andere Weise verbunden, einen Teil des Geldes erhalten haben. Der Besuch eines Vertreters von Adveniat in Begleitung des Bischofs löst in einer solchen Situation erneut heftige Reaktionen und Vermutungen aus.

Zu Baños del Inca: Baños del Inca war bis 1993 das wichtigste diözesane Zentrum für die Landpastoral, seit den sechziger Jahren kontinuierlich aufgebaut und mit einer zentralen Bedeutung für die Pastoral von Dammert. Ein aufschlussreiches Detail für den dann folgenden Wechsel: die Campesinos hatten massiv geholfen, die Pfarrkirche und das Kurszentrum aufzubauen. Während eines Kurses für Katecheten über das Leiden und die Auferstehung Jesu kam die Idee auf, einen symbolischen Beitrag für die Pfarrkirche als Ergebnis des Kurses zu leisten. In wochenlanger Arbeit haben einige Dutzend Katecheten einen zwei Tonnen schweren Gesteinsbrocken derart behauen, dass daraus ein wunderschöner Altartisch für die neue Kirche wurde. Bischof Dammert hat diesen Altar geweiht. Ich brauche wohl nicht die tiefe symbolische Bedeutung dieses Altares zu erklären. Für die Campesinos hatte dies eine tiefe theologische Bedeutung, bis zuletzt. 1996 wurde dieser Altar von dem jetzigen Pfarrer im Auftrag des Bischofs herausgerissen (weil zu "primitiv und heidnisch"), auf einen LKW geladen und einen Abhang hinuntergeworfen (als "Müll"). Nach meinem Verständnis ist dies ein Sakrileg, im Verständnis der Campesinos ist dies ein Schock und vollkommen unerklärbar. Auch selbst geschnitzte Holzkreuze und ein gekreuzigter Jesu über dem Altar (im Aussehen eines Campesino) erlitten das selbe Schicksal. Stattdessen hängt nun ein "kitschiger Jesus", im alten spanischen Stil (über den Wolken schwebend etc.) über dem neuen Altar, der mit vornehmer Holztafelung ebenfalls im spanischen Stil vom Bischof geweiht wurde - kann man ein "besseres" Bild für den Wandel finden? Ich weiß nicht, ob der Bischof auch dafür Geld von Adveniat erhalten hat. Er hat aber Geld von Adveniat erhalten, damit das Kurszentrum geschlossen und zu einer luxuriösen Tagungsstätte umgebaut wurde, das für viel Geld für Tagungen etc. vermietet wird. Außerdem dient es nun auch als Kursstätte für Gruppen, zu denen im Vergleich das OPUS DEI als liberale Organisation erscheint (u.a. das Soladitium in seiner speziellen peruanischen Hart-cord-version).

Weiß Adveniat, auf was sie sich da eingelassen haben? Vermutlich nicht! Warum regt man sich hier aber so auf, wenn man einmal einem Bischof zu nahe tritt (und ich ständig herumeiern muss, nur um niemand zu "beleidigen"), während auf den Gefühlen und dem tiefen Glauben Tausender von Campesinos ständig herumgetrampelt wird? Da hilft alles Geschwätz von einer Option für die Armen, Volk Gottes etc. nichts die Solidarität vieler Prälaten gilt wohl nur Ihresgleichen, auch wenn diese noch so große Gauner sind! (so etwas soll es ja schon zu Zeiten Jesu gegeben haben....)